

## Heine, Heinrich: 7. (1826)

- 1     Nichts ist vollkommen hier auf dieser Welt.
- 2     Der Rose ist der Stachel beigezelt;
- 3     Ich glaube gar, die lieben holden Engel
- 4     Im Himmel droben sind nicht ohne Mängel.
  
- 5     Der Tulpe fehlt der Duft. Es heißt am Rhein:
- 6     Auch Ehrlich stahl einmal ein Ferkelschwein.
- 7     Hätte Lucretia sich nicht erstochen,
- 8     Sie wär vielleicht gekommen in die Wochen.
  
- 9     Häßliche Füße hat der stolze Pfau.
- 10    Uns kann die amüsant geistreichste Frau
- 11    Manchmal langweilen wie die Henriade
- 12    Voltaires, sogar wie Klopstocks Messiade.
  
- 13    Die bravste, klügste Kuh kein Spanisch weiß,
- 14    Wie Maßmann kein Latein – Der Marmorsteiß
- 15    Der Venus von Canova ist zu glatte,
- 16    Wie Maßmanns Nase viel zu ärschig platte.
  
- 17    Im süßen Lied ist oft ein saurer Reim,
- 18    Wie Bienenstachel steckt im Honigseim.
- 19    Am Fuß verwundbar war der Sohn der Thetis,
- 20    Und Alexander Dumas ist ein Metis.
  
- 21    Der strahlenreinste Stern am Himmelzelt,
- 22    Wenn er den Schnupfen kriegt, herunterfällt.
- 23    Der beste Äpfelwein schmeckt nach der Tonne,
- 24    Und schwarze Flecken sieht man in der Sonne.
  
- 25    Du bist, verehrte Frau, du selbst sogar
- 26    Nicht fehlerfrei, nicht aller Mängel bar.
- 27    Du schaust mich an – du fragst mich, was dir fehle?

28     Ein Busen, und im Busen eine Seele.

(Textopus: 7.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34942>)